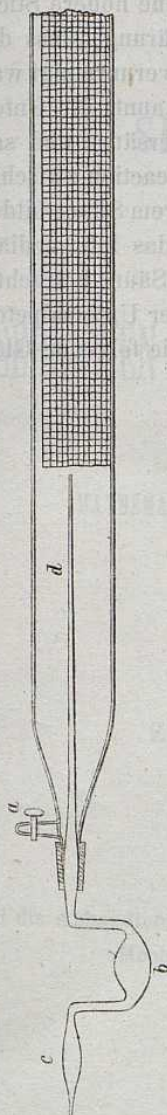


engere Ende der Verbrennungsröhre wurde das lange, am Ende äusserst dünn ausgezogene Capillarrohr des mit der zu analysierenden Substanz gefüllten Gefässes eingeschoben, und mittelst Platinblech und Kautschukrohr ein dichter Verschluss hergestellt. Fig. 2 zeigt die ganze Anordnung:

Fig. 2.



Nachdem durch die bei *a* eingeleitete Kohlensäure alle Luft aus dem Apparate verdrängt und die Verbrennungsröhre zur Rothgluth erhitzt war, wurde das, vorher durch einen Feilstrich geritzte Ende *d* des Gefässes *bcd* durch leichtes Andrücken an die Wand der Verbrennungsröhre zerbrochen, so dass die Untersalpetersäure als Dampf in die Verbrennungsröhre gelangen konnte; der Kohlensäurestrom wurde gleichmässig unterhalten und durch Berühren von *b* mit der Hand wurde die Substanz allmähig zum Verdampfen gebracht. Zum Schlusse wurde über *c* ein Kautschukschlauch geschoben, der mit einem zweiten Kohlensäureapparat in Verbindung war, das feine, ebenfalls vorher eingefeilte Röhrende in Schlauche abgebrochen und so die letzte Spur von Untersalpetersäuredampf durch Kohlensäure verdrängt. Die Zerlegung der Untersalpetersäure durch das erhitzte metallische Kupfer erfolgte sehr rasch; nur ein sehr kleines Stück des Drahtnetzes war am Ende jeder Analyse oxydirt, während der bei weitem grösste Theil vollkommen metallisch glänzend blieb.

Die Resultate der Stickstoffbestimmungen sind:

- I. 0.1695 Grm. Substanz gaben 47 CC. feuchten Stickstoff bei 20° C. und 750 Mm. Barometerstand.
- II. 0.1153 Grm. Substanz gaben 32.5 CC. feuchten Stickstoff bei 20° C. und 742 Mm. Barometerstand.